

Törnbericht „Flensburger Förde + Schlei“ 2015

Am 11.07.2015 war es wieder soweit, unser lang ersehnter Sommertörn in die Flensburger Förde stand an. Nachts gegen 01:00 Uhr mache ich mich gemeinsam mit dem „besten Steuermann der Welt“ auf die 476 Km lange Reise Richtung Kappeln an der Schlei.

Wir hatten uns gemeinsam mit Helmut und Lothar bei der renommierten Werft „Henningsen und Steckmest“ verabredet um dort gemeinsam zu starten. Reinhold und Sabine sollten später in Gelting dazu stoßen.



Ankunft bei Henningsen und Steckmest in Kappeln-Grauhöft um 07:00 Uhr.

Als wir um 07:00 Uhr in Grauhöft eintreffen empfängt uns der Hafen mit einer Ruhe und strahlendem Sonnenschein die uns die lange Reise sofort vergessen lässt. Mit einem Schlag war die Urlaubsstimmung da. Als wir auf das Werftgelände fahren läuft uns sofort ein freundliches bekanntes Gesicht über den Weg, Lothar auf dem Weg zum Waschhaus. Lothar und Helmut lagen bereits am Steg direkt neben dem Kran und hatten gerade Kaffee gekocht. Gemeinsam genossen wir erst mal eine heiße Tasse in der ruhigen Morgensonne.

Gegen 08:30 Uhr lief schon der Hafenmeister auf den Stegen rum und bot uns auch gleich an, uns unmittelbar zu ins Wasser zu Kranen. Nach dem Kranen und Aufriggen ging es dann auch schon los auf unsere erste Etappe Richtung Gelting Mole.

Unter Motor fahren wir durch die betonnte Rinne raus auf die Ostsee. Freundlicherweise schleppt uns Helmut während dieser Passage mit seinem 5 PS Honda Aussenborder. Somit können wir unseren Akku schonen und freuen uns über frisch gebackene Muffins und eine erste Flasche „Flens“ die uns Helmut vorn an der Schlepplaine anreicht.



Versorgungsschiff „Friendship 22“ mit „Poviantmeister“ Helmut.....

Als wir in Gelting Mole fest gemacht haben laufen uns schon Reinhold und Sabine über den Weg. Nach kurzer Begrüßung beschließen wir, abends gemeinsam im Restaurant direkt am Hafen zu Essen. Das Restaurant „Sonne und Meer?“ wie ich den Namen in Erinnerung habe würde ich als besonderen gastronomischen Tipp hervor heben. Gemeinsam genießen wir den Abend in netter Runde und fallen anschließend hundemüde in die Kojen.



Gelting Mole.....

Am folgenden Tag geht es dann hinein in die Flensburger Förde Richtung Holnis. Bei 4 bft. aus Nordwest geht es auf Amwind auf die 15-20 Meilen lange Etappe. Erstaunlich gut läuft unsere 18 Fuß Knutschkugel durch die kurze Welle. Viele deutlich größere 30+Fuß Schiffe sind nicht schneller als wir. Der Bug taucht dabei bis zur Deckskante ins Wasser und die Gischt spritzt übers Deck. Der „beste Steuermann“ und ich auf der Kante bekommen unser breites Grinsen einfach nicht mehr aus dem Gesicht.



Beim Einlaufen in den Sportboothafen Schausende bei Holnis finden wir erfreulicherweise auch kleinere Boxen vor. Das ist mit unserem 18 Fuß Schiff nicht immer angenehm wenn die Heckleinen in den großen Boxen immer länger werden.

Für den nächsten Tag hatten wir einen Ausflug nach Flensburg geplant. Wir umrunden vorher noch die beiden Ochseninseln und wollen uns später gemeinsam in Flensburg treffen.

Amwind laufen wir in die Flensburger Innenförde ein. Der Flensburger Stadthafen ist mittlerweile so ausgebucht das wir erst gar keinen Liegeplatz finden. Doch dann melden sich Reinhold und Sabine telefonisch, sie haben ein Plätzchen am Steg ausgemacht an dem wir im Päckchen mit unseren 3 Schiffen liegen können. Als „Anleger“ spendiert uns Lothar einen köstlichen Cherry aus Helmut's reichhaltigen Beständen. Neugierig erkunden wir die interessante Stadt. Ich habe Flensburg als verschlafene ruhige Stadt in Erinnerung aber weit gefehlt. Aus dieser Stadt ist eine beliebte Einkaufsstadt sicher auch für die anliegenden Dänen geworden. Die Fußgängerzone ist an einem Mittwoch Mittag rassel voll. Cafe's und Geschäfte reihen sich aneinander.



Die beiden Ochseninseln.....



Mit dem „besten Steuermann der Welt“ auf der Flensburger Förde.....



Der schnellste Hafenmeister mit der „allerbesten Vorschoterin“

Nach dem Besuch der Innenstadt beschließt mein Steuermann das wir noch einen Abstecher zur berühmtesten Pølserbude Dänemarks machen. „Annies Kiosk“ heißt das beliebte Ausflugziel im dänischen Ort Sonderhav. Die Anlegestelle ist zwar bei näherem Hinsehen etwas spartanisch aber wir sind einfach zu gespannt auf die leckeren



„Pølsler“

Für stramme 4,50 Euro genießen wir unseren Hotdog und ein Schale dänische Pommes. Anschließend segeln wir rüber auf die Südseite zum Hafen Glücksburg. Hier ist der Flensburger Segelclub beheimatet. Wir staunen nicht schlecht als wir die vielen neuen großen Jachten sehen. Auch alte Klassiker und eine große Folkebootflotte sind hier zu Hause.

Unsere Clubkameraden sind bereits auch schon vor Ort und weisen uns eine schöne kleine Box zu. Gemeinsam genießen wir erst mal ein Anlegebier. Praktisch war hier das am Steg nochmal ein extra Sanitärhaus auf Pfählen gebaut wurde. So brauchte man zum WC nicht sehr weit laufen.



Steganlage Flensburger Segelclub.....

Am nächsten Morgen wollte ich mir eins von den Brötchenfahrrädern schnappen und für meine Mitsegler die Brötchen beschaffen. Der Hafenmeister hatte am Vorabend gegenüber Helmut so eine komische Anmerkung gemacht: „Manche brauchen eine halbe Std., manche 2 Std.“ Nichts ahnend schnappe ich mir ein altes viel zu kleines Damenfahrrad mit defektem Sattel aus dem Ständer. Gut, für die 10min. wird das schon gehen dachte ich. Aus dem Clubgelände raus ging es dann auf eine richtige kilometerlange Berg- und Talfahrt mit richtig starken Steigungen. Nach 45-50 min. erreiche ich schweißgebadet einen Skymarkt. Durch den nach hinten wegklappenden Sattel und durch den viel zu kleinen Rahmen saß ich auf dem Rad wie der besagte „Affe auf dem Schleifstein“. Eine Rückfahrt mit dem Teil zum Club erschien für mich aus gesundheitlichen Gründen unmöglich. Ich fuhr mit dem Taxi zurück und erzählte meine Geschichte später meinen Mitseglern nachdem allen die Brötchen geschmeckt hatten. Der Spaß war natürlich entsprechend groß. Das Fahrrad ließ ich vom

Hafenmeister wieder zurück holen. Die Flensburger Taxifahrer transportieren grundsätzlich keine Fahrräder. Das erklärte mir der Taxifahrer in 100%igem Flensburger Dialekt während der Fahrt ☺

Am nächsten Tag gab es wenig wind aus Ost und wir wollten rüber nach HØrphav. Die Sonne schien das Wetter war spitze, nur leider der Wind spielte nicht ganz mit. Zwischendurch starteten wir immer wieder den Motor und überbrückten die Flaute. Erst gegen Nachmittag frischte es ein wenig auf und wir segelten die zweite Hälfte der Strecke hoch zum Zielhafen.

In HØrphav war es „hyggelig“* wie die Dänen zu sagen pflegen ☺ ein kleiner Hafen mit Holzdauben und vielen kleinen Liegeplätzen. Auf den Stegen tummeln sich einige Familien mit kleinen Kindern. Viele von ihnen mit umfangreicher Angelausrüstung und voll ausgestatteten Angelbooten. Die Dänen scheinen ein Volk von begeisterten Anglern zu sein. Wir hatten gerade festgemacht und waren damit beschäftigt unser Gepäck und unsere Ausrüstung in unserem überschaubaren Salon zu sortieren. Plötzlich klopft unser Stegnachbar mit 2 Dosen ØL* an unser Vorstag ☺ er konnte zwar kein Wort Deutsch, ließ es sich aber nicht nehmen uns ein Anlege-ØL zu spendieren. Auch wenn das Getränk nichts für meinen „besten Steuermann“ war, er begnügte sich nach der 7 Stündigen Etappe lieber mit einer Dose Redbull. Eine Unterhaltung mit unserem freundlichen Stegnachbarn gestaltete sich also recht schwierig wegen der Sprachbarriere somit beließen wir es bei einem freundlichen Gruß und ein paar netten Worten auf Deutsch die er sichtlich nicht verstanden hatte.



HØrphav..... hier ist es „hyggelig“* (angenehm, nett, behaglich)



Abends in Høruphavbeim ØL zusammen geklönt und den schönen Segeltag ausklingen lassen.

Nachdem ich am anderen Morgen aus meiner „hyggeligen“ Varianta Koje gekrabbelt bin habe ich mich erst mal zum „Superbrugsen“ aufgemacht um die Brötchen für die hungrige Truppe zu besorgen. Nach dem Frühstück geht es nun zurück Richtung Kappeln. Reinhold und Sabine verabschieden sich in die Dänische Südsee da sie noch eine weitere Woche Urlaub haben. Wir hingegen wollen mit Lothar und Helmut noch die Schlei runter Segeln bis nach Schleswig. Da heute 5bft. aus West angesagt sind binden wir das erste Reff rein und los geht's.....



Auf Rauschefahrt am Kalkgrund.....

Am Mittag kommen wir dann an der Schleimündung an. Wir Motoren durch die schmale Einfahrt und Segeln in der betonnten Rinne bis nach Kappeln. Wir wollen noch durch die Hebebrücke und weiter bis zum Hafen Arnis.



Segeln in der betonnten Rinne.....



Entlang an Kappeln's Schleipromenade....

Der folgende Tag die Schlei runter bis nach Schleswig wird ein Tag für die Sinne. Ohne Wind meist unter Motor fahren wir die Schlei runter und genießen die Landschaft. Im Schlepp hinter Lothar und Helmut liegen wir im Cockpit und schauen in den blauen Himmel. Mit dem Sound von Helmut's 5 PS Honda im Ohr dösen wir vor uns hin.



Vorbei am beliebten „Fährhaus“.....



Gegen späten Nachmittag kommen wir in Schleswig an, Lothar und Helmut mit den letzten Tropfen Sprit und wir mit den letzten paar Watt aus unserem Torqeedo Akku.

Schleswig !



Schleswig ist eine tolle Stadt. Historische Bauten und eine pulsierende Innenstadt. Ein Ziel welches man touristisch nicht unbedingt auf der Liste hat wenn man an die Ostsee in den Urlaub fährt. Besonders sehenswert ist hier das alte ursprünglich erhaltene Fischerdorf „Holm“ welches direkt an der Altstadt angrenzt.

Nachdem ich am nächsten Morgen die Wettervorhersage gecheckt habe treffe ich Lothar auf dem Steg ☺ „wird eine Anlieger bei 4-5“ meinte er locker ☺ Das daraus im Laufe des Tages gute 6 mit Böen 7 direkt von vorn werden hatten wir da noch nicht erwartet. Aber sei´s drum.

Mit gerefftem Groß ohne Fock Segeln wir die Schlei hoch. Besonders viel Druck direkt von vorn gab es vor der Eisenbahnbrücke Lindaunis. Wir kommen noch rechtzeitig dort an bevor die Brücke öffnet und warten, Segeln unten, auf das Signal zur Durchfahrt. Helmut schleppt uns unter Motor durch die schmale Düse, wir den Torqeedo voll aufgedreht. Und siehe da, wir kommen mit Fahrt durch die schmale Schneise. Wir ziehen das gereffte Großsegel hoch und werfen die Schlepplaine los. Abfallen – und ab geht die Post ! So Peitschen wir unsere kleine VA18 hoch bis nach Kappeln. Vor der Enge bei Arnis flaut der Wind dann später etwas ab und wir segeln gemütlich durch die Brücke zurück zu unserem Zielhafen. Das war ein Segeltag ! Der krönende Abschluss eines gelungenen Sommertörns.

Eine schöne Anekdote in Schleswig war Folgende: Helmut und Lothar lagen mit dem Heck zur Altstadt aus der eine Art Fest oder musikalische Veranstaltung zum Hafen rüber schallte.

Aus diesem Grund konnten die beiden an diesem Abend schlecht einschlafen. Als spät in der Nacht die Musik immer noch vor sich hin dudelte stellte Lothar fest das er vergessen hatte das „dolby surround“ Radio im Schiff abzuschalten ! Er erzählte uns das morgens auf dem Steg ganz trocken und wir haben uns in unserem Schiff erst mal kaputt gelacht.

Wir wünschen allen Seglern und Freunden eine schöne Saison 2016

Stefan + Felix